

Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge
Herausgeber: Bioforum Schweiz
Band: 37 (1982)
Heft: 2

Artikel: Pflanzen mit höchster Energiebilanz
Autor: M.S.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-892610>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Pflanzen mit höchster Energiebilanz

Man ist, was man ißt. In diesem kurzen Satz steckt eigentlich sehr viel drinnen. Doch was soll das Wesen mit dem Essen zu tun haben? Nahrung ist etwas, das wir täglich brauchen, und unser Körper erneuert sich laufend.

Aber auch die Seele reift und der Geist wächst in ein höheres Bewußtsein hinein. Wie aber wirkt Nahrung auf Seele und Leib? Die Energien, welche die Belebung in der Pflanze zustandebringen, sind kosmische Energien. Sie stammen von der Sonne und den Planeten. Von dort strömen sie der Erde zu. Wenn wir essen, haben wir am ganzen Weltall teil. Wir nehmen kosmische Lebenskräfte zu uns, welche in die Nahrung eingebunden sind. Diese Kräfte können wir aber nur voll ausschöpfen, wenn wir die Pflanzennahrung roh essen. Beim Kochen und Konservieren geht sehr viel davon verloren. Wird die Pflanze bei ihrem Wachstumsprozeß vergewaltigt, ist sie außerstande, die kosmischen Kräfte voll zu speichern. Warum gibt es heute auf geistigem Gebiet oft so viele Schwierigkeiten? «Die Brücke vom klaren Denken zum Wollen und Tun kann nicht mehr geschlagen werden, weil die Pflanzen nicht mehr die Kräfte hergeben, die die Menschen brauchen . . .»

Unsere Bauernfamilien sind mit Hilfe der organisch-biologischen Wirtschaftsweise imstande, Pflanzen mit höchster Energiebilanz zu erzeugen. Es wird uns zwar immer vorgeworfen, daß unsere Produkte von den kommerziell erzeugten nicht zu unterscheiden seien. Aber fehlt es nicht an der Qualität, sondern an den Untersuchungsmethoden? Ein Maßstab, die Reinheit der Nahrung festzustellen, ist ihre Haltbarkeit. Sie zeigt uns so äußerlich, daß in ihr Ordnung herrscht. Bei unserem Obst und Gemüse kann man genau beobachten. Wurzelgemüse, das in einem Wasserleitungsschacht übersehen wurde, war auch nach 18 Monaten noch zu gebrauchen.

Mit zunehmender Bewußtseinserweiterung entwickelt sich dann sehr oft eine Abneigung gegen Fleischnahrung. Der Mensch spürt unbewußt, daß ihm pflanzliche Nahrung viel unmittelbarer

Energie gibt. Alle analytischen Meß- und Untersuchungsmethoden, welche die Produkte von unseren Feldern zerlegen und prüfen wollen, haben eigentlich keinen Zweck. Denn vorerst muß das «Lebensmittel» umgebracht werden, und dann ist ja sein wesentlicher Inhalt nicht mehr vorhanden. Vor mehr als tausend Jahren hat ein Weiser aus Aegypten unter anderem niedergeschrieben: «Hier ist die Kraft aller Kräfte und ohne Grenze ist seine Kraft, wenn sie sich der Erde zuwendet.» M. St.

Die Auseinandersetzungen um den Klärschlamm

In der Bundesrepublik Deutschland ist auch der Bauernverband von der neuen Klärschlammverordnung enttäuscht. Wir lesen darüber im «Badischen Wochenblatt für Landwirtschaft», Nummer 20/82:

*«Neue Klärschlamm-Verordnung mißachtet die Wünsche
des Deutschen Bauernverbandes»*

Vom Bundesrat ist die Forderung des Deutschen Bauernverbandes bei der Verabschiedung der neuen Klärschlammverordnung bezüglich der Höchstwerte von Cadmium nicht beachtet worden. Vielmehr stimmte die Ländervertretung dem Vorschlag der Bundesregierung zu, wonach die Schwermetall-Grenzwerte für Cadmium im Klärschlamm auf 20 mg je Kilogramm Schlamm-Trockensubstanz und im Boden auf drei mg je Kilogramm lufttrockenem Boden festgesetzt worden ist. Nach den Wünschen des DBV hätten diese Werte nur auf 15 und zwei mg begrenzt werden sollen. Der Bundesrat billigte nicht einmal die in der Regierungsvorlage vorgesehene obligatorische Hygienisierung des Klärschlammes. Vielmehr soll diese Pflicht entfallen, wenn der Schlamm aufgrund seiner Herkunft nachweislich einer solchen Behandlung nicht bedürfe. Auch der zeitliche Abstand zwischen den vorgesehenen Untersuchungen von Klärschlamm soll von 12 auf 24 Monate verlängert werden.